



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Engagierte Frauen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

Frauenbeauftragte und Frauenbüro

Irmgard Pilgrim
Frauenbeauftragte des Senats

Nach meinem Studium der Diplom-Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung nahm ich wegen Kindererziehungszeiten zunächst nicht am „öffentlichen“ Berufsleben teil. Nachdem die Versorgung meiner Tochter durch einen Kindergartenplatz gesichert war, begann 1991 meine Beschäftigung an der Universität-Gesamthochschule Paderborn. Seitdem bin ich hier im Bereich der Gleichstellungsarbeit und Frauenforschung tätig.

Zunächst war ich als Mitarbeiterin im Frauenbüro an verschiedenen Projekten beteiligt. 1992 wurde ich vom Senat zur Senatsfrauenbeauftragten gewählt und übernahm dieses Amt für 2 Jahre.

Nach meiner Amtszeit als Frauenbeauftragte war ich Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Frauenforschung: Pädagogik der Primarstufe mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen Sozialisation. Darüberhinaus führte ich als Dozentin die von der Gleichstellungsstelle der Stadt und der Volkshochschule initiierten Orientierungskurse für Wiedereinsteigerinnen in den Beruf durch.

Nachdem das Amt der Senatsfrauenbeauftragten von 1994-1995 vakant war, habe ich mich im Oktober 1995 nach mehrfachen Überlegungen bereit erklärt, das Amt noch einmal zu übernehmen, um die bisherigen Erfolge der Gleichstellungsarbeit nicht zu gefährden und Rückschritte zu vermeiden.

Entscheidend für die Übernahme des Amtes war auch eine grundlegende Verbesserung der Ausstattung der Frauenbeauftragten, die nach jahrelangen Auseinandersetzungen und Bemühungen nun endlich realisiert wurde. So wurden der Frauenbeauftragten von der Hochschulleitung sowohl größere Räume für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt, als auch von der Verwaltung eine halbe Schreibkraft für die an-

fallenden Verwaltungs- und Sekretariatsaufgaben im Frauenbüro freigestellt. Seit Oktober 1995 nehme ich das Amt im Umfang einer vollen Stelle wahr.

**Zu meinen Aufgaben gehören u. a.:**

- Beteiligung an Berufungs- und Bewerbungsverfahren, sowie an Beförderungsverfahren (dies beansprucht die meiste Zeit)
- beratende Teilnahme an Sitzungen des Senats, sowie an Sitzungen der Senatskommission und Fachbereichsratssitzungen, sofern frauenrelevante Themen behandelt werden
- Beratung und Unterstützung von Frauen (z. B. Rechtsangelegenheiten, Stipendien, Förderungsmöglichkeiten, Bewerbungen...)
- Zusammenarbeit mit der Gleichstellungskommission und den Frauenbeauftragten der Fachbereiche und regionaler sowie überregionaler Frauenorganisation (Organisation und Durchführung von Sitzungen und Arbeitskreisen)
- Anregung und Durchführung von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen
- Anregung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Studium
- Öffentlichkeitsarbeit und Erstellung von Informationsmaterial.

Neben diesem zeitaufwendigen Aufgabenbereich, insbesondere dem Bereich der Berufungs- und Einstellungsverfahren, habe ich für das nächste Jahr folgende thematische Schwerpunktsetzungen:

- **Fort- und Weiterbildung für Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung.**

Im Vergleich zu anderen Hochschulen ist unsere Universität eine der wenigen, die kein umfassendes internes Weiterbildungsangebot für die Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung anbietet, wie aus einer Befragung anderer Universitäten hervorgeht. Zur Zeit erarbeite ich mit dem Arbeitskreis Sekretärinnen einen entsprechenden Vorschlag für ein Fort- und Weiterbildungsprogramm an unserer Hochschule. Diesbezügliche Gespräche mit der Hochschulverwaltung und dem Personalrat finden bereits statt. Vorträge zum Thema „Mobbing“, sowie „Arbeitsrecht für Frauen“ wurden in diesem Zusammenhang von mir organisiert. Eine Vortragsreihe zum Thema „Gesundheit am Arbeitsplatz“ in Zusammenarbeit mit der AOK ist in Vorbereitung.

- **Frauenforschung an der Universität-Gesamthochschule Paderborn**

Um Frauenforschung an unserer Hochschule sowohl intern als auch extern (insbesondere im regionalen Raum) sichtbar zu machen, erstelle ich zur Zeit in Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden der Gleichstellungskommission Frau Dr. Brigitte Armbruster eine Broschüre über die inhaltliche Schwerpunktsetzung und personelle Besetzung der Frauenforschung an der hiesigen Universität.

Parallel dazu findet Ende des Wintersemesters 1996/97 eine Vortragsreihe zum Thema: „Frauenforschung an der Universität-GH Paderborn“ statt. Wissenschaftlerinnen der Universität stellen in diesem Rahmen ihre For-

schungsergebnisse aus ihrem Bereich der Frauenforschung vor.

- **Nachwuchsförderung für Frauen**

Trotz des steigenden Frauenanteils unter den Studierenden sind Frauen im akademischen Hochschulpersonal noch immer eine Minorität. Um Frauen zu motivieren, sich wissenschaftlich weiterzuqualifizieren und Möglichkeiten finanzieller Absicherung aufzuzeigen, werden regelmäßig Informationsveranstaltungen über Stipendienprogramme für Frauen angeboten. Darüberhinaus werden auf Wunsch individuelle Beratungsgespräche durchgeführt. Zur allgemeinen Übersicht über Stipendienprogramme wurde ein Stipendienführer erstellt, der im Frauenbüro erhältlich ist.

- **Sexuelle Diskriminierung an der Hochschule**

Es sind verschiedenste Fälle sexueller Belästigung an der Universität bekannt. Als Frauenbeauftragte wurde ich mehrfach von betroffenen Frauen aufgesucht und um Rat gebeten.

Ich halte es für dringend erforderlich, den Umgang mit dieser Problematik zu enttabuisieren und geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um sexueller Diskriminierung entgegenzuwirken und sie zu verhindern.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist eine Informationsveranstaltung zum Thema: „Sexuelle Diskriminierung an der Hochschule“, die im Wintersemester 1996/97 stattfindet.

- **Sicherheit im Hochschulbereich**

Mit Frauen der Gleichstellungskommission wurden im Wintersemester mehrere Begehungen der Hochschule und des Hochschulgeländes durchgeführt, wobei Mängel insbesondere im Hinblick auf die Beleuchtung sichtbar wurden. In Gesprächen mit der Verwal-

tion wurde zugesichert, diese zu beheben:

So werden z. B.

- die Sicherheitsvorkehrungen in der Bibliothek verbessert
- Frauenparkplätze am Gebäude in der Fürstenallee eingerichtet
- die Beleuchtung der Treppenaufgänge und Flure mit Bewegungsmeldern ausgestattet
- die Beleuchtung an den Fahrradständern verbessert.

In Kürze wird ein Merkblatt mit den wichtigsten Informationen zum Thema Sicherheit an der Hochschule erscheinen.

Darüberhinaus ist es mir ein wichtiges Anliegen, Konzepte zu entwickeln und Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, Berufstätigkeit und Kindererziehung miteinander zufriedenstellend vereinbaren zu können. Aus der eigenen Erfahrung mit 2 Kindern weiß ich, welchen Energieaufwandes und Balanceaktes es täglich bedarf, beides „unter einen Hut“ zu bekommen.

Über Anregungen, Informationsaustausch und Gespräche zum Thema Frauenförderung und Gleichstellung würde ich mich freuen.

**Irmgard Pilgrim, Raum: C 2.341,
Telefon: 0 52 51/60 -2064 oder -2078**

Mechthilde Vahsen Stellvertretende Frauenbeauftragte des Senats



Am 10. September 1996 wurde Mechthilde Vahsen vom Senat als stellvertretende Senatsfrauenbeauftragte gewählt. Sie ist seit 1993 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Allgemeine

Literaturwissenschaft, Schwerpunkt Frauenforschung tätig.

Während ihres Studiums der Germanistik und Politikwissenschaft war sie Mitarbeiterin des Frauen-Kultur-Archivs an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und dort auch studentische Frauenbeauftragte. Seit 1995 ist sie an unserer Hochschule Vorstandsmitglied des Mittelbaus und aktiv in der Gleichstellungskommission tätig.

Thematische Schwerpunkte ihrer bisherigen Arbeit waren:

Historische Frauenbewegung (18. und 19. Jahrhundert), Frauengeschichte, Frauenpolitik, Frauen-Stadtgeschichte, feministische Sprachwissenschaft, Gewalt gegen Frauen, sexuelle Belästigung an der Hochschule, Förderungsmöglichkeiten für Studentinnen.

Das Frauenbüro

Das Frauenbüro ist zuständig für die verwaltungsmäßige Unterstützung der Frauenbeauftragten in ihren vielfältigen Aufgaben. In diesem Zusammenhang ist die Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen ein wichtiges Aufgabenfeld des Frauenbüros.

Hier sind unter anderem einzusehen:

- alle wichtigen Erlasse und Gesetze der Frauenförderung
- Informationsmaterial des Ministeriums für die Gleichstellung von Frau und Mann
- einschlägige Literatur zum Themenbereich Frauen an Hochschulen
- Informationsmaterial anderer Hochschulen.

Außerdem regelmäßig folgende Zeitschriften:

- Informationen für die Frau
- Frauen in Europa
- Konsens (Informationen des deutschen Akademikerinnenbundes)
- Frauensicht (Informationen aus Zeitungen und Zeitschriften)
- Neue Impulse (Mitteilungen der Gesellschaft deutscher Akademikerinnen)
- ZweiWochenDienst (Frauen und Politik)
- Streit (Feministische Rechtszeitschrift).

Am Anschlagbrett:

- aktuelle Veranstaltungshinweise
- Stellenausschreibungen

Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an, wenn Sie

- sich als Frau am Arbeitsplatz- oder Studienplatz benachteiligt fühlen
- Informationen zu Frauenförderungsmaßnahmen und Stipendien wünschen
- Informationen zu Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten haben möchten
- von Kollegen, Kommilitonen oder Dozenten diskriminiert werden
- Anregen geben möchten, wie die Hochschule frauenfreundlicher gestaltet werden kann
- „einfach so“ Interesse haben oder uns kennenlernen möchten.

Ansprechpartnerinnen im Frauenbüro:

Irmgard Pilgrim
Frauenbeauftragte
Raum: C 2.341,
Telefon: 0 52 51/60 -2064,

Andrea Sabban
Reg.-Angestellte
Raum: C 2.242
Telefon: 0 52 51/60-2078
E-Mail: apilg1@pbhrzs0.uni-paderborn.de

Regina Sprenger Frauenbüro

Regina Sprenger ist Dipl.-Chemieingenieurin und arbeitet seit September 1995 als SHK im Frauenbüro. Seit 1991 engagiert sie sich im Autonomen Frauenprojektbereich



der Universität-Gesamthochschule Paderborn für die Verbesserung der Situation von Studentinnen an der Hochschule.

Um Fraueninteressen auch in den Gremien der Hochschule zu vertreten und dort das Bewußtsein für Frauenfragen zu bilden, hat sie 1992 mit anderen Frauen die Lila Liste gegründet. Nach dem Zusammenschluß von Lila Liste und Grün-Alternativer Liste zur Grün-Alternativen und Lila Liste (GAuLL) im Jahr 1993 sitzt sie für diese im Studierendenparlament.

Zu ihren Aufgaben im Frauenbüro gehören unter anderem die Unterstützung der Frauenbeauftragten in der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation von Veranstaltungen.

Sie hat die Broschüre Rechtsgrundlagen und Informationen der Frauenförderung und diese Ausgabe der **AVANTI** erstellt.

Die Frauenbeauftragten der Fachbereiche

Auf der Ebene der organisatorischen Einheiten (Fachbereiche, Zentrale Einrichtungen, Zentralverwaltung) werden ebenfalls Frauenbeauftragte gewählt.

Sie übernehmen fach(bereichs)spezifische Aufgaben, vertreten die Interessen aller Frauen der jeweiligen Organisation und können die Frauenbeauftragte des Senats in allen Kommissionen und Berufungsverfahren ihres Bereiches vertreten.

Zur Ausübung ihres Amtes sollen sie von ihren Dienstaufgaben in angemessenem Umfang entlastet werden.

Zur Erfüllung der gemeinsamen Gleichstellungsaufgaben arbeiten die Frauenbeauftragten der organisatorischen Einheiten mit der Gleichstellungskommission und der Senatsfrauenbeauftragten zusammen. In diesem Zusammenhang findet einmal monatlich eine gemeinsame Sitzung statt.

Die Gleichstellungskommission (GSK)

Ein Gremium zur Institutionalisierung von frauenfördernden Maßnahmen an der

Hochschule ist die Gleichstellungskommission.

Sie wirkt daraufhin, die bestehenden Nachteile von Frauen an der Hochschule zu beseitigen und Frauen die ihrer Qualifikation entsprechenden gleichen Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Sie entwickelt Konzepte um:

- den Frauenanteil in allen Bereichen, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert sind, zu erhöhen
- strukturellen Diskriminierungen in Studium, Lehre und Forschung entgegenzuwirken
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium für Frauen und Männer zu ermöglichen.

Sie ist beteiligt bei der Erstellung, Aktualisierung und Kontrolle der Frauenförderpläne der Hochschule und arbeitet mit der Frauenbeauftragten des Senats in allen frauenpolitischen Belangen eng zusammen.

Die Gleichstellungskommission setzt sich aus zwei VertreterInnen der vier Statusgruppen zusammen, die jeweils nach Gruppen getrennt vom Senat gewählt werden.



**Frauenbeauftragte der Fachbereiche, der Zentralen Einrichtungen und
der Hochschulverwaltung (Stand: September 1996)**

FB 1:	Frau van den Berg, N 3.110 Stellvertr.: Frau Dr. Braun, N 2.332 Frau Kollmeyer	☎ 05251/60-2350 ☎ 05251/60-2438
FB 2:	Frau Geisler, H 4.414	☎ 05251/60-2909
FB 3:	Frau Bartha, H 4.143	☎ 05251/60-3199
FB 4:	Frau Prof. Dr. Beder, H 7.424	☎ 05251/60-2959
FB 5:	Frau Hohensohn, H 5.234	☎: 05251/3878 od. 2936
FB 6:	Frau Weeke, A 1.223	☎ 05251/60-2672
FB 8:	Frau Prof. Dr. Reinnarth, Abt. Höxter	☎ 05271/68-7168
FB 10:	N. N.	
FB 11:	Frau Hesse, Abt. Meschede	
FB 12:	Frau Prof. Schulz-Beenken, Abt. Soest	☎ 02921/378-164
FB 13:	Frau Jünnemann, J 3.323 Stellvertr.: Frau Finger	☎ 05251/60-2582
FB 14:	Frau Müller, P 10.09.4 Stellvertr.: Frau Schleglhuber, P 17.14	☎ 05251/60-2995 ☎ 05251/60-2999
FB 16:	N. N.	
FB 17:	Frau Sachweh, E 3.348 Stellvertr.: Frau Reimer, E 3.354	☎: 05251/3309 ☎: 05251/3311
AVMZ:	Frau Berns, H 2.107	☎ 05251/60-2847
Bibliothek:	N. N.	
HRZ:	Frau Tebbe-Dietrich, N 5.322	☎ 05251/60-2402
ZSB:	N. N.	
ZV:	N. N.	
ZfK:	N. N.	

Mitglieder der Gleichstellungskommission (GSK)
(Stand: September 1996)

Gruppe der Professorinnen

Frau Prof. Dr. Ecker, Fachbereich 3, H 3.147

☎ 05251/60-3828

Frau Prof. Dr. Schöler, Fachbereich 2, H 6.138

☎ 05251/60-2943

Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen

Frau Dr. Armbruster, AVMZ, H 1.324 (Vorsitzende)

☎ 05251/60-2814

Frau Neumann, Fachbereich 3, H 2.144

☎ 05251/60-2844

Gruppe der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen

Frau Farr, PC², Fürstenallee 11,

☎ 05251/60-6296

Frau Schnittker, Fachbereich 13, NW 1.204

☎ 05251/60-3595

Gruppe der Studentinnen

Frau Windt, Kleppergasse 1, 33098 Paderborn

☎ 05251/280236

Frau Gieffers, Detmolder Str. 16, 33102 Paderborn

☎ 05251/58501



Sigrid Weeke
Frauenbeauftragte Fachbereich 6
(Physik)

Nach der Ausbildung zur Bürokauffrau war Sigrid Weeke einige Jahre in der Industrie als kaufmännische Angestellte tätig. Nach der Familienphase absolvierte sie eine Ausbildung zur Geprüften Sekretärin IHK. Seit 1978 ist sie als Fremdsprachensekretärin (halbtags) bei Prof. Dr. W. B. Holzapfel beschäftigt. 1995 wurde Sigrid Weeke zur Frauenbeauftragten des Fachbereichs 6 (Physik) gewählt.



Seit 1992 ist sie Professorin für Werkstofftechnik im Fachbereich Maschinenbau an der Universität-Gesamthochschule Paderborn, Abteilung Soest, wo sie Vorlesungen in den Fächern *Werkstoffkunde*, *Schadenskunde*, *Oberflächentechnik* und *Rechnergestützte Qualitätssicherung* hält.

Als Frauenbeauftragte ihres Fachbereichs organisierte sie beispielsweise ein Schnupperpraktikum für Mädchen und einen CAD-Kurs für Schülerinnen. Weiterhin war und ist sie Mitglied in fast allen Berufungskommissionen in den Fachbereichen 12, 16, 9 und 11.

Prof. Anne Suse Schulz-Beenken
Frauenbeauftragte Fachbereich 12
(Maschinenbau)



Prof. Dr. Ing. Anne Suse Schulz-Beenken studierte an der RWTH Aachen Metallkunde und promovierte dort 1990 zur Dr.-Ing. Von 1985-1986 war sie

Stipendiatin und dann 1986-1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Eisenforschung in Düsseldorf. 1991-1992 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Entwicklung warmgewalzter Produkte bei der Krupp Stahl AG.

Pia Müller
Frauenbeauftragte FB 14
(Elektrotechnik)

Beruflicher Werdegang: Studium der Elektrotechnik von 1988-1994 in Paderborn - Abschluß Dipl.-Ing.

Seit April 1995 wissenschaftliche Angestellte im Fachbereich 14 auf einer integrierten Stelle

im Fachgebiet Steuerungs- und Regelungstechnik sowie Nachrichtenübertragungstechnik.

Frauenbeauftragte des Fachbereichs 14 zusammen mit Sabine Schlegelhuber (nichtwissenschaftlicher Bereich) seit Ende 1995.

„Wie bist Du eigentlich zur Elektrotechnik gekommen?“ - diese Frage wird Frauen in technischen Studiengängen oft gestellt. Sie zeigt, daß das Bild eines Ingenieurs noch sehr männlich geprägt ist und daß es nicht alltäglich ist, wenn Frauen in diesen



Bereich gehen. Tatsächlich treffen Studentinnen der Ingenieurwissenschaften im Studium (sowie auch im Beruf) auf fast reine Männergruppen - dies gilt für die Kommilitonen und im verstärktem Maß auch für die Lehrenden. Die Art der Kommunikation im Studium zwischen Studierenden untereinander sowie zwischen Studierenden und Lehrenden ist also männlich geprägt - dies schlägt sich u.a. nieder in den Gesprächsthemen (z. B. „Bier, Fußball und Computer“), die für die Studentinnen vielleicht oft nicht so interessant sind und in fachlicher Hinsicht in einer Form von Bluff (bloß nicht zugeben, daß man etwas nicht weiß („Schwäche“), sondern erst mal so tun, als ob man's voll drauf hätte...). Die Erfahrungen in Laborpraktika zeigen außerdem, daß sich hier sehr schnell ein Rollenverhalten einstellt, welches zur Folge hat, daß sich die männlichen Studierenden in einer aktiven und die weiblichen Studierenden in einer passiven Rolle wiederfinden. Zudem wird Technikkompetenz in unserer Gesellschaft noch sehr viel stärker Männern zugesprochen und Frauen abgesprochen. Angesichts dieser angedeuteten Aspekte des Ingenieurstudiums (die keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben...) ist es nicht schwer einzusehen, daß es für Frauen einige Anstrengung und Durchhaltevermögen erfordert, ihren Platz unter den Männern im Fachbereich zu finden und zu behaupten. Ob man in einer Sache (Studium) erfolgreich ist, hängt schließlich nicht alleine von den rein fachlichen Qualitäten ab, sondern auch von einem gewissen Grundvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und dem Gefühl (menschlich) akzeptiert zu werden und sich wohlfühlen. Aus den genannten Gründen ist Frauenförderung (z. B. in Form von Modellversuchen) in den technischen Disziplinen sinnvoll - sie kann eine Stärkung der wenigen Frauen in diesen Fachbereichen darstellen und ihnen das Gefühl vermitteln, "richtig" mit ihrer Berufsentscheidung zu liegen. In diesem Sinne stellt Frauenförderung nicht eine Bevorzugung von Frauen dar (dieses Ar-

gument wird häufig genannt), sondern einen gewissen Ausgleich ungleicher Voraussetzungen.

Wenn es nach dem Studium um die Stellensuche geht, sind Frauen direkten Benachteiligungen ausgesetzt. Hier sind die Zahlen eindeutig: die Arbeitslosenquote bei Ingenieurinnen ist doppelt so hoch wie bei Ingenieuren (alte Bundesländer 10,6 % : 4,8 %; neue Bundesländer 21 % : 11 %). Gerade in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit scheinen einige Männer doch sehr um ihre Pfründe zu bangen, teilweise ist das Verhalten der männlichen Kollegen dann nicht mehr sehr fair - es kommt zu Sprüchen unter der Gürtellinie, die Frauen ihre fachliche Kompetenz absprechen. Studieren dürfen Frauen also, die Stellen sollen ihnen aber versagt bleiben - frei nach dem Motto "Brot für die Welt - aber die Wurst bleibt hier!"

Ich würde mich daher freuen, wenn ich mit meiner Tätigkeit als Frauenbeauftragte einen Beitrag zur Erhöhung des Frauenanteils in meinem Fachbereich leisten könnte!

Birgit Farr, PC²

Mitglied der Gleichstellungskommission



Birgit Farr arbeitet seit 1983 an der Universität-GH Paderborn. Seit dem 1. November 1992 ist Birgit Farr Institutssekretärin des PC². Sie war in der Gleichstellungskommission (GSK) und als Frauenbeauftragte des Fachbereichs 17 (Informatik-Mathematik) aktiv. Seit der Gründung des „Arbeitskreises Sekretärinnen“ der Uni-GH Paderborn 1993 ist sie Mitglied dieses Kreises. Zur Zeit ist sie stellvertretende

Vorsitzende der Gleichstellungskommission der Uni-GH Paderborn.

Landesweit hat Birgit Farr in einer NRW-Kommissionsarbeitsgruppe der MMTV-Frauenbeauftragten mitgewirkt. Diese Kommissionsarbeitsgruppe erarbeitet Vorschläge im Rahmen des Frauenförderungskonzeptes NRW zur gezielten Förderung der Frauen in Medizin, Technik und Verwaltung (MMTV).

Ihr vorrangiges Ziel ist es, die Situation der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen zu verbessern, und Benachteiligungen in diesem Bereich aufzuzeigen und wenn möglich, diese zu beseitigen.

Cordula Gieffers **Mitglied der Gleichstellungskommission**

Seit drei Jahren studiere ich Diplom-Pädagogik an der Uni-GH Paderborn mit dem Schwerpunkt Jugend- und Erwachsenenbildung. Unter anderem interessiert mich dabei die feministische For-



schung und Bildung. Daher habe ich auch nach feministischen Strukturen an der Uni-GH gesucht, jedoch wenig gefunden. Ich bin leider mehr auf eine dominante Männerpräsenz gestoßen. Fast alle wichtigen Stellen (Rektor, Kanzler, Studentenwerksleiter, Profs, AStA-Vorsitz) an der Uni-GH werden von Männern besetzt, obwohl Frauen sich längst als qualifizierte Akademikerinnen und hervorragende Führungskräfte erwiesen haben. Zahlreiche Studierende halten weiter an ihrem Glauben fest, daß Frauen in erster Linie

für den Familienaufbau und die Beziehungsarbeit zuständig sind und erst als zweites ein bißchen nebenbei studieren sollten. Und wer sich für die Frauen im besonderen einsetzt, sei ohnehin zickig und männerfeindlich. Das waren meine ersten Eindrücke von den Universitätsstrukturen, die sich immer wieder bestätigt haben. Als ich dann gefragt wurde, ob ich mich als Frauenreferentin aufstelle lasse, sagte ich zu.

Von Oktober 1995 bis Oktober 1996 war ich AStA-Frauenreferentin. Dabei war mein Ziel, Studentinnen ein Studium zu ermöglichen, das nicht durch geschlechtsspezifische Diskriminierung geschmälert wird. Da im Unialltag die Interessen und Bedürfnisse von Frauen erschreckend häufig unberücksichtigt bleiben, arbeitete ich ständig daran, notwendige Verbesserungen durchzusetzen. Das sah so aus, daß ich Verhandlungen mit dem Studentenwerk (eine Umbenennung in Studierendenwerk ist leider noch nicht erfolgt) zum Kondom- und Tamponautomaten auf der Frauentoilette geführt habe oder den AK „Studieren mit Kind“ auf dem Weg zum Projektbereich „Studieren mit Kind“ und zu eigenen Räumlichkeiten unterstützte. Frauenspezifische Infos, die Studentinnen interessieren könnten, wurden regelmäßig von mir angefordert und ausgelegt (beim Frauenprojektbereich, AStA-Foyer, Mensa, Auslage am Ausgang beim AStA-Foyer). Im Sommersemester habe ich in Zusammenarbeit mit der ESG ein Wochenendseminar mit ausländischen und deutschen Studentinnen veranstaltet. Außerdem wurde, ebenfalls im SS, ein Frauenselbstverteidigungskurs in Zusammenarbeit mit dem Frauenprojektbereich und dem AStA angeboten. Frauen, die an der Uni-GH sexuell belästigt werden, können sich durch das Frauenreferat nach Handlungsmöglichkeiten in ihrer Situation erkundigen. Ich bin regelmäßig im AStA-Hauptbüro oder im Frauenprojektbereich (im Treff) anzutreffen und freue mich über Infos, Vorschläge und Zusammenarbeit mit anderen Frauen.

Martina Möller
Modellversuch „Praxiskontakte von Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen“

Dr. math. Martina Möller wurde am 19.03.1959 in Detmold geboren. Nach dem Studium der Mathematik und der Soziologie an der Universität Bielefeld arbeitete sie ab 1985 zunächst in der Geschäftsführung des Forschungsschwerpunktes Mathematisierung der Einzelwissenschaften der Universität Bielefeld, dann im Bereich Produktionssteuerung eines Maschinenbauunternehmens. 1990 promovierte sie an der Universität Bielefeld mit einer Arbeit auf dem Gebiet Kombinatorik und Datenanalyse, während der Promotionszeit erfolgten die wissenschaftliche Mitarbeit an der Fakultät für Mathematik sowie der Aufenthalt an der Montanuniversität Leoben/Österreich im Rahmen eines DAAD-Stipendiums. Seit 1991 arbeitet sie an der Universität-Gesamthochschule Paderborn im Bereich geschlechtsspezifische Aspekte der Studienreform in den Ingenieurwissenschaften. Gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Jürgen Voß und Prof. Dr.-Ing. Peter Wiesner (Technische Universität Ilmenau) leitet sie den Modellversuch "Praxiskontakte von Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen".



Lindy Ziebell
Modellversuch „Praxiskontakte von Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen“

Lindy Ziebell studierte Soziologie an der Universität Bielefeld. Nach Abschluß des Studiums arbeitete sie am Interdisziplinä-

ren Frauenforschungszentrum (IFF) der Universität Bielefeld. Dort führte sie Forschungsprojekte zum Thema „Erwerbslosigkeit von Akademikerinnen“ und „Bewußte Kinderlosigkeit“ durch. Während ihrer Tätigkeit am Frankfurter Institut für Frauenforschung war sie verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs „Neue Qualifizierungswege für Frauen im Freizeit- und Kulturbereich.“

Sibylle Hädrich-Meyer
Projektlabor

Sibylle Hädrich-Meyer studierte in Stuttgart an der Universität Hohenheim das Fach Lebensmitteltechnologie. Anschließend hat sie auf biotechnologischem Gebiet an der TU-München-Weihenstephan in Freising zum Dr.-Ing. promoviert. Während dieser Zeit war die Lebensmittelingenieurin ehrenamtlich im Verband der Lebensmitteltechnologien (VLT heute GDL) tätig. Sie organisierte mehrere Veranstaltungen zum Thema Berufseinstieg und -perspektiven für Studierende der Lebensmitteltechnologie. Von September 1991 bis September 1994 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im BLK-Modellversuch „Förderung von Studentinnen im Grundstudium in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern“ an der Universität-Gesamthochschule Paderborn. Seit Oktober 1994 führt sie das Projektlabor für Studentinnen weiter.



Interview mit Frau Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgtott

Frau Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgtott ist Professorin für Romanistische Sprachwissenschaft im Fachbereich 3 der Uni-GH Paderborn. Seit Oktober 1995 ist sie Prorektorin. Sie ist damit die erste Frau in einem Rektorat dieser Hochschule.

AVANTI: Eine Frau mit Ihrem Berufsbild hat sicher eine Vorbildfunktion für Frauen. Können Sie uns ein paar Worte zu Ihrem beruflichen Werdegang und zu Ihrer Person erzählen?

Frau Langenbacher-Liebgtott: Ich habe unmittelbar nach dem Abitur mit einem Lehramtsstudium (Sek. II mit den Fächern Französisch und Geschichte) an der Universität Heidelberg begonnen, das ich - nach einem Studienaufenthalt an der Pariser Universität - mit dem 1. Staatsexamen abgeschlossen habe. Nach der Promotion (im Bereich der Romanischen Philologie mit dem Schwerpunkt französische und spanische Sprachwissenschaft), die ich glücklicherweise durch ein Graduiertenstipendium finanzieren konnte, war ich zunächst zwei Jahre wissenschaftliche Angestellte, anschließend sechs Jahre Hochschulassistentin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Bodo Müller (Universität Heidelberg): In der Forschung bedeutete dies von Anfang an - neben der Vorbereitung meiner Habilitation - Mitarbeit am Forschungsprojekt *Diccionario del español medieval*, ein Projekt, das zunächst von der DFG gefördert worden war und 1984 von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften übernommen wurde. Nach meiner Assistentenzeit war ich von 1987 bis 1991 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und leitende Redakteurin dieses Wörterbuchunternehmens. Eine angenehme und interessante Unterbrechung erfuhr meine Arbeit am altspanischen Wörterbuch durch die Vertretung einer Professur für

Romanische Sprachwissenschaft, eine Vertretung, die ich im SS 1990, ein knappes Jahr nach meiner Habilitation in Heidelberg, an der Universität-GH Paderborn wahrnehmen konnte. Als diese Professur zur Besetzung ausgeschrieben wurde, habe ich mich für die Stelle beworben; seit April 1992 bin ich nun Professorin an der Uni Paderborn.

AVANTI: Wenn es Sie nicht stört, über Ihr Privatleben zu reden, dann wäre es interessant zu hören, ob Sie Familie haben und wie Sie dies mit Ihrem Beruf vereinbaren?

Frau Langenbacher-Liebgtott: Ich bin seit 1981 verheiratet. Damals wurde ich gefragt, ob meine wissenschaftliche Arbeit nicht eventuell darunter leiden würde, also eine Frage, die einem Mann in dieser Form kaum gestellt wird. Die Frage habe ich damals kurz und knapp mit "nein" beantwortet, ohne weitere Erläuterung, weil ich der Meinung war und bin, daß dies keiner Erläuterung bedarf.

Ich habe keine Kinder; für die Organisation meines „beruflichen Lebens“ ist dies sicherlich von gewissem Vorteil. Wie mein beruflicher Werdegang mit Kindern verlaufen wäre, darüber kann ich nur spekulieren. Ich bezweifle allerdings, daß mir eine ähnliche Unterstützung bis zur Habilitation und auch darüber hinaus zuteil geworden wäre, wie ich sie als 'Frau und Wissenschaftlerin ohne Kinder' erfahren habe.

Die Vereinbarung von Beruf und Privatleben ist natürlich nur möglich, wenn der Partner bereit ist, sich darauf einzulassen, seinen Teil dazu beizutragen - dies gilt allerdings für viele Berufe, auch im nicht-universitären Bereich. Mein Mann hat sich auf diesen Teil meines Lebens, soweit es ihm möglich war und ist, eingestellt und meine Ziele und Wünsche auch immer unterstützt und mitgetragen.

AVANTI: Nun zu Ihrer Aufgabe als Prorektorin. Sie sind die erste Frau, die dieses Amt übernommen hat. Was war Ihre Motivation, dieses Amt zu übernehmen?

Frau Langenbacher-Liebott: Meiner Meinung nach muß man in einer Universität, aber auch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens, in denen die Möglichkeit besteht, Verantwortung zu übernehmen, dies auch tun. Dies gilt gleichermaßen für Männer wie für Frauen.

In der Institution Universität, die über eine akademische Selbstverwaltung verfügt, ist jedes Mitglied dazu aufgefordert und verpflichtet, an dieser Selbstverwaltung mitzuwirken und somit „Universität mitzugestalten“; dies kann und darf keine Frage der Geschlechtszugehörigkeit sein. Ich habe mir daher nie die Frage gestellt, ob ich als Frau in der Lage bin, das Amt eines Prorektors auszufüllen.

Dagegen habe ich sehr wohl sorgfältig geprüft, ob es verantwortungsvoll und klug ist, nach so relativ kurzer Zeit als Professorin in Paderborn bereits das Amt einer Prorektorin zu übernehmen. Eine solche Entscheidung trifft man selbstverständlich nicht ohne den Partner, nicht ohne diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die einen unterstützen, einem das Vertrauen aussprechen und auf die man sich absolut verlassen kann. Ich bin sehr froh darüber, daß es in meinem Fachbereich Personen gibt, zu denen ich ein solches Vertrauensverhältnis habe, die mir während meiner zweijährigen Amtszeit als Dekanin zur Seite gestanden und die mich auch in meinem Entschluß, das Amt der Prorektorin zu übernehmen, bestärkt haben.

Eine weitere Motivation für die Mitarbeit im Rektorat war, die vielfältigen Interessen, Ziele und Aufgaben in Forschung und Lehre der Geistes- bzw. Kulturwissenschaften innerhalb unserer Universität deutlicher zu machen, sie stärker ins Blickfeld zu rücken - und zwar gerade nicht als bloße „Serviceleister“, z. B. in puncto Fremdsprachenvermittlung, worauf insbesondere die Fremdsprachenphi-

lologien allzuoft und gerne reduziert werden, oder als Zuständige und Verantwortliche für „kulturelle Rahmenprogramme“.

AVANTI: Vertreten Sie auch Fraueninteressen im Rektorat? Haben Sie damit schon Erfolg gehabt?

Frau Langenbacher-Liebott: Man hat mir bereits von Anfang an deutlich zu machen versucht, daß ich als Frau im Rektorat natürlich für die „Frauenfragen“ zuständig sei. Nach meinem Verständnis - und dies habe ich schon während der Wahlkampagne zum Ausdruck gebracht, die meinem Amt als Prorektorin vorausging - sind hier allerdings auch die Männer gefordert. Es kann nicht sein, daß sich nur Frauen für Fraueninteressen einsetzen und sich um die Belange von Frauen kümmern.

Was meine Arbeit im Rektorat insgesamt angeht, so glaube ich, sagen zu können, daß ich meine Meinung immer äußere und auch mit entsprechendem Nachdruck vertrete. Nach meiner Überzeugung kann ein Gremium nur zu guten Entscheidungen gelangen, wenn es möglich ist, offen und in sachlicher Diskussion um diese zu „streiten“. Dies will ich grundsätzlich immer tun, und in diesem Sinne werde ich mich natürlich auch verhalten, wenn es um Fraueninteressen geht, und ich hoffe, daß ich damit erfolgreich bin.

AVANTI: Finden Sie es wichtig, daß noch mehr Frauen so ein Amt übernehmen?

Frau Langenbacher-Liebott: Ja, selbstverständlich, ich weiß das auch durch viele Gespräche, die ich mit Kolleginnen und Studentinnen geführt habe. Diese Gespräche haben mir gezeigt, wie wichtig es für Frauen ist, daß eine Frau ein solches Amt wahrnimmt. Oft kommen auch Fragen: Wie machst du das, wie schaffst du das, wie ist es atmosphärisch im Rektorat, wie gehen sie denn mit dir um usw. Ich glaube, dieser Rückkoppelungseffekt ist wichtig, um deutlich zu machen, daß es natür-

lich möglich ist, als Frau ein solches Amt zu übernehmen, und daß man die einem gestellten Aufgaben vielleicht anders, aber genauso gut und erfolgreich wie ein Mann bewältigen kann. Ich glaube, es gibt viele Frauen an unseren Hochschulen, die dazu in der Lage sind.

AVANTI: Wie stehen Sie zur Frauenförderung? Halten Sie sie für notwendig oder sehen Sie sie als Gefahr in der Richtung, daß Frauen als Quotenfrauen diffamiert werden?

Frau Langenbacher-Liebgott: Ich halte Frauenförderung für wichtig und notwendig, solange die Verhältnisse noch nicht so sind, daß die Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der Praxis, im Alltag zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Frauen, die beispielsweise dadurch, daß sie sich der Erziehung ihrer Kinder, der Pflege von Angehörigen o. ä. widmen, für eine gewisse Zeit aus dem Berufsleben ausgestiegen sind, brauchen Möglichkeiten und Förderprogramme,

um möglichst reibungslos wieder ins Berufsleben einsteigen zu können. Das ist auch und gerade im universitären Bereich von großer Bedeutung. Diesen Sonderbedingungen muß in entsprechender Weise Rechnung getragen werden. Wichtig ist natürlich auch, daß man dort, wo Frauen zahlenmäßig noch nicht so präsent sind, wie sie es aufgrund ihrer tatsächlichen Qualifikation sein könnten und sollten, unterstützend und korrigierend eingreift. Auch bei sorgfältigem und verantwortungsvollem Umgang mit der Förderung von Frauen sind Diffamierungen niemals ganz auszuschließen. Ich selbst habe offen keine erfahren. Die einzige Möglichkeit, sich dagegen zu schützen, scheint mir zu sein, durch Qualität und durch Tatsachen zu überzeugen.

AVANTI: Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit.

Das Interview führte Regina Sprenger

